Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 11 (1921)

Heft: 39

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nr. 39 — 1921

Zweites Blatt der "Berner Woche in Wort und Bild"

den 1. Oktober

Im Herbste.

Seib gegrußt mit Frühlingswonne, Blauer Simmel, goldne Sonne! Drüben auch aus Gartenhallen Bor' ich frohe Saiten fchallen.

Uhneft du, o Seele, wieder Sanfte, füße Frühlingslieder? Sieh umher die falben Bäume! Ach, es waren holbe Träume.



Am 3. Oktober nächsthin wird die ordentliche Herbstsessinn der eidg. Räte beginnen und zwei Wochen dauern. —

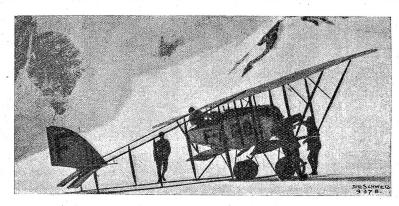
Der schweizerische Ballon "Zürich" vom Gorbon-Bennet-Wettfliegen, der vom Hauptmann Armbruster aus Bern geführt wurde und in dessen Begleitung sich Oberseutnant Ansermier aus Genf befand, ist am 19. September, abends um 20 Uhr 23 auf der Insel Lamban an der irischen Küste nördlich von Dub-lin nach einer Flugzeit von 27 Stunden 23 Minuten gesandet. Herr Armbruster hat den Gordon-Bennet-Preis gewonnen.

Bur Unterbringung des eidg. Bersischerungsgerichts beantragt der Bundesrat der Bundesversammlung den Ankauf der Liegenschaft Schumacher in Luzern um den Breis von Fr. 253,000. —

Herr Bundesrichter F. A. Monier hat seine Demission als Bundesrichter ein= gereicht.

Ueber die Verwendung des den Ran-tonen zufallenden Alfoholzehntels pro 1919 teilt der Bundesrat der Bundes= versammlung folgendes mit: Nach den Berichten der Kantone sind im Jahre 1919 im ganzen Fr. 772,295 aufgewen-det worden. Der Alkoholzehntel betrug Fr. 753,025. 14 Kantone haben mehr ausgegeben als wozu sie verpflichtet ge= wesen wären, 7 Kantone haben die versfassungsmäßigen Vorschriften nur unzus reichend eingehalten, während die verbleibenden 4 Kantone den gesetzlichen Vorschriften genau nachlebten.

Zur Unterstützung der Schweizerschulen im Auslande beantragt der Bundesrat der Bundesversammlung, ein Kredit von Fr. 10000 zu bewilligen.



Fliegerlandung auf dem Mont Blanc.

Der Genfer Flieger Durafour ging mit seinem Apparat auf dem Col du Dôme in einer Höhe von ca. 4200 Metern nieder.

waadtländischen Kantonsspital in Lausanne die Charitas=Medaille verliehen.

Bum neuen Gesandten in der Schweiz hat der Bräsident der Bereinigten Staaten von Nordamerika Hrn. I. C. Gran, zurzeit Gesandter in Dänemark, ernannt.

Durch Bundesratsbeschluß vom 15. Juli abhin, wurde aus dem Kredit für die Bekämpfung der Arbeits= und Ber= dienstlosigkeit geistig Schaffender eine Summe von Fr. 300 000 für eine besondere Aktion zugunsten tüchtiger schweizerischer Künstler (Maler, Bildhauer und Graphiter) ausgeschieden, die infolge der ungunstigen Zeitverhältnisse kein genüsgendes Auskommen finden. Die Summe soll zur Beranstaltung allgemeiner Wett= bewerbe für die Ausschmüdung öffent-licher Bundesgebäude usw. verwendet werden.

Lette Woche kam eine schweizerische Delegation in Bordeaux an, die von den Stadtbehörden genannter Stadt zur Besichtigung der Hafenanlage und der Dod's von Bordeaux-Baffens eingeladen war, und die der Arbeitsminister Le Frocquer empfing. Diese Delegation bestand aus Bertretern der Handelskammer und der angesehensten schweizerischen Tasgesblätter. Die Fragen, die in den Kons ferenzen diskutiert wurden, waren in der Sauptsache verkehrspolitischer Natur.

Nach dem 27. September dieses Jahres werden die bisherigen Söchstpreise für Zuder in der Schweiz aufgehoben. Gleichzeitig hat die Monopolverwaltung Verkaufspreise um 21-30 Fr. pro 100 Rg. herabgesett, was einem Breisabschlag von durchschnittlich 25 Rp. per Rilogramm gleichkommt.

Auf die in den Tageszeitungen zirku-lierenden Gerüchte hin, die eidgenössischen Bostschedbureaux lieferten den Steuer-In Anerkemnung seiner Berdienste um lierenden Gerüchte hin, die eidgenössischen bie französischen Internierten hat der Rostlichedbureaux lieferten den Steuersfranzösische Minister des Aeußern dem verwaltungen Auskünfte über Ein- und

Ausgänge auf den Postschedrechnungen, erklärt die eidgenössische Bostverwaltung, daß sie stets alle Auskünfte über diese Rechnungen verweigert habe und auch in Zufunft verweigern werde.

Ein Bündner Initiativfomitee beruft auf den 7. Oktober eine Konferenz nach Burich ein, gur Besprechung von eidge= nössischen Bolksinitiativen, u. a. für Aufshebung aller eidgenössischen Wirtschaftsbetriebe, wie Unfallversicherungsanstalt, Bundesbahnen, Post, Telegraph und Telephon, ferner für Aufhebung des Mationalratsproporzgesetes.



Wie eine Studie im Jahresbericht des bernischen historischen Museums für das Jahr 1920 zu melden weiß, ist die Seim-berger Safnerindustrie, die heute die in ber ganzen Schweiz berühmten Geschirre liefert, ein Ableger von Langnau. Ihr Beginn weist Dr. F. Schwab aus Arschipftudien in die 30er Jahre des 18. Jahrhunderts nach und ihre Produkte nüssen den Langnauer Fabrikaten ähnslich gewesen sein, dis sie etwa 1770 bis 1780 durch die Aebernahme des schwarzs braunen Defors ein besonders charafterisches Aussehen erhielten.

herr Pfarrer Otto hopf, seit 1900 Seelsorger ber Gemeinde Gerzensee, tritt wegen Krankheit auf 1. November von seinem Amte zurück.

In den acht ersten Monaten dieses Jahres verzeichneten die bernischen Defretsbahnen folgende Einnahmen und Ausgaben: Lötschergbahn (inkl. Schiffs-verkehr) Fr. 8547627 Einnahmen und Fr. 8953857 Ausgaben; Bern-Neuen-burg-Bahn Fr. 1512662 (1632742); Bern-Schwarzenburg-Bahn Fr. 445383 (322544); Gürbetalbahn Fr. 898136 (801588); Spiez-Erlenbach-Bahn Fr. 225025 (216663). Erlenbach-Bahn Fr. 285 935 (216 663); Erlenbach-Zweisim-men-Bahn Fr. 425 181 (375 931).

Jur Förderung und Bertiefung der Amtsarbeit der Pfarrer fand vom 26. bis 29. September in Montmirail im Meuenburgischen für die protestantischen Pfarrer der Kantone Bern, Freiburg und Solothurn ein Studienturs statt, der vom bernischen Synodalrat unterstütt war. Referate wurden von den Berren Pfarrer Amsler, Bern, Bähler Gampelen, Grütter, Thun, v. Känel, Murten, Küenzi, Albligen, de Quervain, Wahlern und Werner, Krauchthal, gehalten.

Unter den Steuerpflichtigen in Burgdittet beit Steuerpstantigen in Burgs dorf herrscht begreifliche große Erregung. Bon ungefähr 2200 Steuerpflichtigen ers hielten dieser Tage 1800 von der Besirkssteuerkommission die Mitteilung, ihr teuerpflichtiges Einkommen sei zum Teil sehr beträchtlich erhöht worden, wobei vielfach als Begründung einfach der Ber-merk "nach Ermessen" steht. Die Erbit-terung der Betroffenen machte sich am 19. September in einer großen, öffent-lichen Protestversammlung Luft. In ei-ner Resolution wurde die Regierung er-lucht, Mahnahmen zu ergreifen, um die Erregung zu bämmen, da sie sonst für Staat und Gemeinde üble Folgen haben fönnte.

Morgen Sonntag den 2. Oktober wird auf der Aussichtshöhe der Lueg bei Affoltern im Emmental das bernische Ka= palleriedenkmal eingeweiht werden. Ge= denk- und Weiherede wird Kerr Pfarrer Ochsenbein halten. Her Regierungsrat Oberst Lohner wird namens des Kantons Bern und Oberstleutnant Marbach namens der II. Kawalleriebrigade reden.

Lette Woche zog in Thun ein Fischer eine Barbe von 85 Zentimeter Länge und 11 Pfund Gewicht, mit der Angel-

rute aus der Aare. —
Serrn Oberst Rudolf Schüpbach in Steffisburg feierte dieser Tage bei förster Tage bei f perliger und gestiger Frische seinen 80. Geburtstag. Die Musikgesellschaft "Harmonie" brachte dem Iubilar ein Ständ-

Zur Aufklärung über die bernische Steuerinitiative beabsichtigt das Aktionsfomitee im ganzen Bernbiet Bersamm= lungen abzuhalten, in denen über Steuersfragen und der Stellungnahme gegens über der Haltung der Regierung diskutiert werden soll.

Die Spars und Leihkasse von Kirchsberg erziehlte pro 1920/21 einen Reinsgewinn von Fr. 21850 und kann eine Dividende von 6% ausschütten.

† Grograt Gottlieb Säsler,

gewesener Baumzüchter und Landwirt in Einigen.

Während der Sitzung des Großen Rates und in Ausübung seiner Amtssplichten als Stimmenzähler starb am 22. September, vormittags $10^{1/2}$ Uhr, Herr Großrat Gottlieb Häsler unerwartet rasch an einem Serzschlag. Gottlieb Häsler wurde am 9. Fesbruar 1858 in Diemtigen geboren, wo sein Bater Lehrer war. Der Schule ent=



† Großrat Gottlieb Säsler.

lassen, arbeitete er zuerst 1½ Jahre im Notariatsbureau Känel in Latterbach. Das Bureauleben gefiel ihm aber nicht; es zog ihn zur Landwirtschaft, und so nahm er darauf einen zweijährigen Rurs auf der landwirtschaftlichen Schule Rütti. Sierauf zog er nach Geisenheim im Elfah in eine Obitbauschule, und da ihm dieses Fach gefiel, arbeitete er noch in ver= schiedenen anderen Baumschulen in französischen Städten, wie in Orleans, wo-rauf er 1883 als Werkführer und Obst-baulehrer auf die Rütti berufen wurde. 1885 übernahm er den Landwirtschafts= betrieb in Einigen, sein väterliches Gut. Er gliederte ihm eine Obstbaumzucht an. die bald weit herum einen guten Rufgenoß und ihm in der Folge einen ausgedehnten Handel mit Fruchtbäumen einbrachte. Als hervorragender Fachmann verstand er es, sein ausgezeich= netes Wissen in seinen volkstümlichen Borträgen andern leicht zu vermitteln, und so hat Gottlieb Häsler am schönen Aufschwung des Obstbaues im Kanton Bern das größte bleibende Verdienst. Aber auch der Gemeinde Spiez stellte er seine Kräfte und seine vielseitige Erfahrung zur Verfügung. 1901 wurde er als Vizegemeinderatspräsident gewählt, 1909 erfolgte seine Wahl als Vertreter des Wahlfreises Niedersimmental in den Großen Rat, wo ihm seit 1914 ununters brochen das Amt eines Stimmenzählers anvertraut war. Seine Tätigkeit im im Dienste der Oeffentlichkeit war eine überaus große und verdienstliche. Er befleidete zahlreiche Aemter in vielen Rom= missionen. Ueber ein schönes Ereignis in seinem Leben erfreute sich der tätige Mann, als er 1914 in Meiringen seinen 100. Baumwärterfurs gab. Sehr gerne widmete sich der liebe Berstorbene, der einen glücklichen und frohen Charafter hatte, seiner Familie, die acht Kinder gählte. Die Muße widmete er der vaterländischen Schießkunst und manchen Lorbeerkranz brachte er von den Festen heim. Als Beteran nahm er noch diesen Sommer am kantonalen Schützenfest in Interlaken teil.

Wie er es verdiente, ehrte den Bertorbenen am letzten Sonntag eine sehr würdige und große Leichenfeier in seinem trauten Dorfe Einigen am blauen Thunersee. Herr Pfarrer Rooschütz aus Spiez hielt die seierliche Leichenrede; namens des Großen Rates und für die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei überbrachte Nationalrat Siegenthaler überbrachte Detzen Gruße und moiter in Trub den letzten Gruß, und weiter sprach schöne Dankes- und Abschieds- worte Direktor Hanselmann, Landwirtsschaftslehrer in Münsingen für die kantonal bernijden Institute und Gesellschaften, denen Gottlieb Häsler seine ganzen bervorragenden Kräfte geliehen hat. Die Leichenfeier wurde durch ersgreifende Vorträge der Musikgesellschaft Spiez verschönt.

Das Bernervolk behält den lieben Menschen und verdienten Patrioten in der allerbesten Erinnerung. Auch die "Berner Woche" hat an ihm einen treuen Freund und Abonnenten versloren. Ehre seinem Andenken! B.

Bergangenen Sonntag fand auf dem Flugplat Thun die erste schweizerische Willtärfliegerkonkurrenz statt, an der 14 Milltärfliegerfonkurrenz statt, an der 14 Militärflieger teilnahmen, und die von einer großen Zuschauermenge besucht war. Im Gruppenkunstsliegen um den von der Sektion Mittelschweiz des Aeroskubs gestisteten Wanderbecher gingen erstmals Oberleutnant Brimault und Oberleutnant Borel als Sieger hervor. Im Mai abhin wurden bekanntlich sämtliche Beamte der Stadt Viel nur provisorisch, und zwar für zwei Iahre, wiedergewählt. Gegen diesen Beschulk wurde von bürgerlicher Seite Rekurs beim Regierungsstatthalter erhoben, und dieser hat den Wahlmodus des Stadtzates als gesehwidrig aufgehoben.

Die Zuckerfahrik Aarberg schaut dem Abdan des Zuckermonopols mit großer Besorgnis entgegen, und jeht schon wird im Geschäftsbericht die Frage ventiliert, wie sie ihren Betrieb dem Seelande, wo sie eine große volkswirtschaftliche Bedeuts

sie eine große volkswirtschaftliche Bedeutung erlangt hat, aufrechterhalten kann.

Der Berner Jura wurde lette Woche von einem furchtbaren Sagelwetter heim= gesucht, wobei das Bauernhaus Thevrillat in Rottes-dessus bei St. Brais durch Blikschlag eingeäschert wurde. Bom gesamten Inventar konnte nur das Groß= vieh gerettet werden, während neun Schweine, sämtliche Hühner und unge-Bathend des gleichen Gewitters wurden unweit davon sieben Kühe unter einem Baume vom Blitz erschlagen; der Blitz traf auch eine auf dem Felde arbeitende 70jährige Frau Françosse Bürchi.

Im Dürrgraben erschoß lette Woche das Ziährige Mädchen des Peter Aeschlimann mit einem Flobertgewehr sein bjähriges Schwesterchen. Das geladene Flobertgewehr war kurz vorher von der Mutter aus der Rüche in die Wohn= stube getragen worden, wo bald dars auf das Unglück geschah. —

Morgen Sonntag, Montag und Dienstag wird in Thun der traditio-nelle Ausschießet der Männerschützen-vereine, sowie der Kadetten und Arm-brustschützen abgehalten. Verschiedene

Festzüge mit bunten Gruppen werden veranstaltet, und was dem Fest zumeist den vaterländischen Charafter gibt, ist das Geßlerschießen der Bogenschüßen am Dienstag morgen im Schüßenhaus beim Berntor hinter der Schlößburg; zu diesem Anlah findet sich stets eine gewältige Zuschauermenge ein. Ein fröhliches Bild bietet über diese Zeit die jubelnde Kinsderschar, die an ihrem Bajaß eine ungewohnte Freude hat, und diesen Spaßmacher in seiner gehörnten Teuselsmasse, die ein Stüd der Siegesbeute der Thusner aus der Murtenschlacht ist, zu allerlei Sprüngen und Schabernad reizt. Die Ausschießetgebräuche sind in der Seele des Thuners fest eingewurzelt; sie führen viele, die in der Fremde weisen, zu diesem Ereignis an den Heimatort zurück. Lieben Angehörigen werden zurücknießetgebräucheschießersen die typisschen Ausschießetleckers als Keimatgrüße zugesandt.



Am Mittwoch nachmittag starb im Biktoriaspital in Bern Herr alt Bundessrat Dr. Ludwig Forrer, Direktor des Zentralamtes für den internationalen Eisenbahntransport. Wir werden über das Leben des hochverdienten Magistraten in einer der nächsten Rummern gebührend berichten.

Für die Arbeitslosen in der Gemeinde Bern errichtet die Direktion der sozialen Fürsorge der Stadt Bern eine Kleidersammelstelle und ersucht um Abgabe von Kleidern, Wäsche und Schuhen aller Art. Mit der Entgegennahme, sowie mit der Verteilung der Gaben ist die Sektion für Arbeitsbeschaffung des Arbeitsamtes betraut

Die städtische Schuldirektion arrangiert diesen Winter wiederum Abendkochkurse für Erwachsene, Frauen und Töchter in den Schulküchen der städtischen Schulküchen. Das Kursgeld beträgt Fr. 10.

Frauen und Töchter unserer Stadt, welche ihre freie Zeit der Gemeinnühigsfeit widmen wollen, werden auf den demnächt stattsindenden Keimpslegekurs aufmerksam gemacht. Anmeldungen werden von der Borsteherin im "Daheim", Zeughausgasse 31, entgegengenommen.

In seiner Generalversammlung setzte ber Çäcilienverein der Stadt Bern folgendes Brogramm für das Bereinsjahr 1921/22 fest: 10./11. Dezember 1921 Messias von Händel; Ende März 1922 Missa solemnis von Beethoven (gemeinsam mit der Berner Liedertafel). Beide Aufführungen werden im Münsster stattsfinden. Auherdem beteiligt sich der Berein bei der Dantes Sinsonie von Liszt am 8. November 1921 und bei Brüdners Tedeum am 7. Februar 1922.

Als direkte Folge des jüngst veransstalteten Biderfliegens auf der Allmend in Bern kann folgende von Dr. Hausswirt im Berner Stadtrat eingebrachte Interpellation betrachtet werden: "Was gedenkt der Gemeinderat zu tun, um der

Stadt Bern einen ihrer Bedeutung als er hauptsächlich bei den Entsumpfungs= Landeshauptstadt entsprechenden Flug= arbeiten im Seeland und später an der platzussichern?" Die Interpellation soll Nordostbahn und beim Bau der Gottmit Dringlichkeit behandelt werden. — hardtbahn tätig. Seit 1882 war er bis

Die Berner Neuwerk-Gemeinde, als bernische Bolkshochschulgemeinde, veröffentlicht ein überaus anziehendes Winsterprogramm. Sie will nicht in erster Linie Kenntnisse vermitteln, sondern bestrachtet zunächst die Lebenskunde im besten Sinne des Wortes als ihr Arsbeitsfeld. Sie bindet sich auch weder an irgendeine Konfession noch auch an eine politische Partei. Beveutende Referenten, Besprechungen über die verschiedenen Gebiete, geleitet von Fachkundigen, bieten Gewähr für wirklich aufbauende Arbeit.

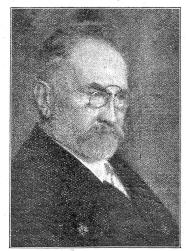
Im Nachlaßverfahren der mit einem Gesellschaftskapital von Fr. 187 000 ausgerüsteten Torfgesellschaft Union Bern wurde bekanntgegeben, daß die Aktiven Fr. 107 500, die Passiven ohne das Genossenschaftskapital Fr. 269 000 betragen. Ein schlechtes Geschäft.

Wie dem "Bund" fürzlich geschrieben wurde, hat ein Sportsmann unserer Stadt eine Refordleistung vollbracht, die ihm nicht so bald jemand nachmachen wird. Der betreffende Herr fuhr mit dem Schnellzug I Uhr 50 nachmittags nach Thun, stieg sofort auf den Riesen und trat am gleichen Abend um 9 Uhr 25 aus dem Berner Stadtbahnhof den Heimweg an. Die Dauer des Aufstieges von Thun nach Riesenfulm betrug 3 Stunden 59 Minuten, Aufenthalt oben 18 Minuten, Abstieg nach Wimmis Bahnhof 86 Minuten, Gesantdauer der Tour 5 Stund 45 Minuten. Alter des Touristen 40 Jahre. — Die hier als Kuriosium wiedergegebene Tatsache wird hoffentlich feine Nachamer sinden.

† Ludwig Sermann=Corecco,

gew. Sefretär der eidg. Kriegsmaterialverwaltung in Bern.

Am 26. August 1921 verschied nach kurzem Krankenlager Herr Ludwig Hermann-Corecco, gewesener Sekretär der eidgenössischen Krizasmaterialverwaltung in Bern. Geboren 1846 in seiner Vater-



+ Ludwig Sermann=Corecco.

wirt im Berner Stadtrat eingebrachte stadt, wuchs er hier auf, besuchte das teressen Interpellation betrachtet werden: "Was Gymnasium in Pruntrut, erwarb das len Lai gedenkt der Gemeinderat zu tun, um der Diplom als Geometer. Als solcher war sohlen.

er hauptsächlich bei den Entsumpfungsarbeiten im Seeland und später an der Nordostbahn und beim Bau der Gottshardtbahn tätig. Seit 1882 war er dis im Frühlting dieses Iahres Beamter der eidgenössischen Krizgsmaterialverwaltung in Bern. Im Militär bekleidete er den Rang eines Hauptmanns der Artillerie. Bei Borgesetten und Untergebenen war er durch seine Geradheit, Juverlässigkeit und Herzensgüte in hohem Maße besliebt.

Im Alter von 75 Jahren zog er sich biesen Frühling in den Ruhestand zurück. Doch sollte ihm nach seinem arbeitsreichen Leben sein langes Ausruhen vergönnt sein. An einem Mittag, wo er noch einmal sein geliebtes Bern im schönsten Sonnenglanze vor sich sah und die Münstergloden noch einmal hören konnte, verschied er ruhig und gefaht. Als alter Bernburger hing er mit jeder Faser an geiner Vaterstadt, an bernischer Art und Sitte. Mit ihm ist wieder ein Stückalten Berns zu Grabe getragen worden.

Der Gemeinderat der Stadt Bern hat sich mehrheitlich für die Erstellung des Sanetschwerkes ausgesprochen, unter Ablehnung der Stromlieferungsofferte der Berner Kraftwerke.

Aus dem Jahresbericht des Gemeinnützigen Vereins der Stadt Bern soll Folgendes der Chronif einverleibt werden: Die Jahl der in den verschiedenen Schulkreisen befindlichen Hortkinder betrug rund 700. Für die Verahfolgung von Milch und Brot wurden den sämtlichen Schulkreisen bei 17,000 Fr. beigesteuert. Die Jähringer Tuchstiftung beschenkte auf Weihnachten 62 Anaben und 61 Mädchen der Primarschulen mit Kleiderstoffen. An 3 Lehrlinge und 3 Lehrtöchter wurden Stipendien verabfolgt.

Kleine Chronik

Rramgaß=Leift.

In einem geschmadvollen Zirkular wirbt der Kramgaßleist für neue Mitzglieder und um Unterstühung seiner Bestrebungen zur Wahrung einer kraftvollen Interessengemeinschaft. Aus seinem Arbeitsprogramm geht unter ansderem hervor, daß er sich zur Verwirfslichung folgender Projekte einsett: Die Erweiterung des Tramwannehes in der Richtung ber Obstbergs und Schoßhalbenquartiere. In Verdindung mit dem Umbau der alten Schal an der Kramgasse und des alten Schalandses an der Wechgers und Brunngasse will er den Bau einer Markthalle befürworten, wie sie andere Städte bereits haben. Auch verwendet er sich für den Umbau des Pfisternhauses zum Zwede eines versbreiterten Durchganges beim Zeitglockenturm. — Das Zirkular, das seine Werbetätigkeit mit einem geschichtlichen Rüchlick auf die Entwicklung der Kramzgasse deinseiterten, wie sie einseiterten Durchganges beim Zeitglockenturm. — Das Zirkular, das seine Werbetätigkeit mit einem geschichtlichen Rüchlick auf die Entwicklung der Kramzgasse deinseitet, seinseitet, seinseitet, sahrhunderte hindurch einleitet, sei nicht nur allen Interessenten, sondern namentlich auch alsen Laien-Geschichtsseinden bestens empsfohlen. —

Durchführung der Schweizerwoche in Bern sind in vollem Gange und die Frage der Beteiligung ist in den letzten Tagen von vielen Berufverbänden be-raten und beschlossen worden. So hat sich Textildetaillistenverband vorletten Freitag einstimmig für allgemeine Durch= führung erklärt, und die Bereinigung stadtbernischer Geschäftsinhaberverbände und Gruppen hat in einem Schreiben seinen angeschlossenen Verbänden und Gruppen die Beteiligung mit nachstehen-der Begründung wärmstens empfohlen: "Wenn sich der Detaillist über die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung, über den wahren Sinn und einzigen Zweck der Schweizerwoche Rechenschaft ablegt, so muß er zu der Ueberzeugung gelangen daß diese nationale Veranstaltung wohl noch nie so notwendig und berechtigt war, als gerade dieses Jahr bei der bekannten Ueberschwemmung unseres Landes mit ausländischen Balutawaren einerseits und der Arbeits= und Ber= dienstlosigkeit im einheimischen Gewerbe

und der Industrie anderseits!" Das Bezirkskomitee Bern erwartet, daß dieser Appell an die Ladeninhaber und Geschäftsleute nicht vergeblich ersichalle. Nur durch fraftvolle Schaustels lung unserer Schweizerprodukte können wir auf das kaufende Publikum einwirken und dadurch beitragen, der Arbeitslosigsteit in unserer Industrie zu steuern.

Die Durchführung einer Spezialaus= stellung für Gewerbetreibende, die kein Schaufenster besitzen, ist durch gütiges Entgegenkommen der Direktion des Kan-Gewerbemuseums ermöglicht worden. Interessenten wollen sich an Herrn H. Zulauf, Marktgasse 57, wen-Den.



Bon der Oper.

Unsere Bühnenleitung besitt zweifel= los die gang besondere Gabe, ältesten Repertoiropern durch geschickte Regie im-mer wieder ein neues Gepräge zu verleihen und ihnen so zum vornherein den Beifall des dankbaren Auditoriums zu sichern. Dies galt auch von der jüngsmatern. iten Aufführung von Lorzings "Waf-fenschmied von Worms", die gleichzeitig unserem neuen Baßbuffo, Felix Loeffel, Gelegenheit gab, zu beweisen, daß er auch in der Darstellung die größten Klip-pen hinter sich hat und seine Bewegungen auf der Bubne freier, ungezwungener werden. Er fang den Stadinger mit viel Wärme und sein sonorer Baß erklang in reinem, von großer Musikalität zeu-genden Bortrag. Ernst Huber als Re-gisseur und Ernst Hohseld am Dirigen-tenpult verliehen der Oper eine frische

Schweizerwoche, 15.—29. Oktober 1921. was mehr Zurüchaltung im Orchester man ruhig übertreiben. Serr Smolni Die Borbereitungen zur würdigen noch geboten sein, damit die Stimme gab den heiratenden Mathematikprofessurchführung der Schweizerwoche in Schärs nicht durch übergroße Anstrens son wenig pedantisch, namentlich im gung Schaden nimmt.

Die ganze Aufführung hinterließ einen voll befriedigenden Eindruck, zu dem alle Mitwirfenden, vorab Hela Wahle als Galt, in gleicher Weise beitrugen. Das Haus war erfreulich gut hesett. D-n.

Mus dem Romsertiaal.

Bergangenen Samstag wurde der 311= flus der Winterkonzerte mit einem ms=Abend in der Französischen Brahms-Abend in der Französischen Kirche eröffnet. Zur Aufführung ge-langten die tragische Duverture, die zweite Symphonie und verschiedene der sweite Symphome und verlastedne ver schönkten Gesänge, die uns der große Liederkomponist hinterlassen hat. Ob-wohl das Orchester zufolge der mißlichen Beitverhältnisse eine kleine Reduktion erfahren mußte, gelang es Ravellmeister Bapit doch, vermöge seiner tiefen Erfassung, schönste Klangwirkungen zu er= zielen. Die Ouverture wurde in erschüt= ternder Realistik vermittelt und auch die Symphonie bot höchsten Kunstgenuß.

Die Solistin des Abends, Frau Müh-lemann-Did, erfreute durch flangschönen, reinen Bortrag. Sie besitzt heute eine prächtig ausgeglichene Stimme. Eugen Bapft zeigte auch in seinem Begleitspiel am Flügel sein hohes Verständnis für Brahmssche Musik.

So bildete denn dieses erste Winter-konzert einen vielversprechenden Auftakt. Wir werden — nicht zum Schaden quantitativ weniger Konzertmusik, dafür aber qualitativ hervorragende Werke zu hören bekommen. D-n.

Stadttheater. Schauspiel.

Die Eröffnung der Spielzeit setzt uns vor annähernd dasselbe Ensemble wie die setze, so daß schon vor den Aufführungen Borurteile fallen über deren Berlauf. Sollte das auch der Grund sein, warum selbst so gewaltige Werke wie Sebbels Nibelungen — nun sagen wir kühl aufgenommen wurden? Muß man denn bunten Wechsel sehen, um zu "genießen"? Sängt benn ber Gesamtwert eines Bühnenwerkes ab von den einzelnen sinnlichen Strahlen, die von Darstellern ausgehen? Wer das bejaht, betrachtet die Schauspieler nicht viel anders als ein Kind seine bunten Puppen, die, wenn es sich satt gesehen, in eine Ede fliegen; und wünscht unbewußt den Rinobetrieb gewisser Großstädte herbei, wo ein rohes Spezialistentum die Einheit der Gesamtseele in Leitung und Zusams menspiel zerstört und damit den Sinn der Schaubühne als Offenbarung der Seele und Symbol des Geistes.

genoen Bortrag. Ernst Huber als Resgissen und Ernst Hohlfeld am Dirigenstenpult verliehen der Oper eine frische Wiedergabe.
In Mozarts "Entführung aus dem Serail" war es Walter Schär vergönnt, die prächtige Lyrif seines helsen Tenors zu schönster Geltung zu bringen. Gewißwird seine Stimme mit der Zeit noch etwas erstarken, sodaß er auch den Anstorderungen eines Heldenders voll gerecht wird. Heuse diese kellenweise etstellenweise etstelle Die Bühne lebt von Runft und Rasse.

for zu wenig pedantisch, namentlich im Anfang des Spieles; nach einem so ums gänglichen Auftreten erwartet der Zus schauer einen Leichtern, Bielgewandtern. Frl. Rademacher tänzelte als Paula possierlich in reiner Scherzhöhe; obwohl nan auch Leidenschaftlicheres wittern könnte. Einmal sagt sie: Wenn Du so eine "runde geschlossene Bersönlichkeit" bist, warum hast du mich denn geseheiratet? Sonst strampelt sie gewöhnlich unter dem Kanapee mit den Beinen (nach einer weißen Maus). Unbeschrieben ist eigenlich weniger die geheiratete Tochter als die Mutter (man hört, sie sei fein gebildet), die hätte geheiratet werden sollen. Was tust Du in dieser Welt, Du ahnungsvoller Engel Du!

Schillers republikanisches Trauersspiel leidet an einer unglücklichen Bers quidung des absoluten Moralgesetes mit dem politischen Gedanken der Republik, wodurch falsches Pathos hineinkommt, manches konstruiert erscheint und Ganze ergebnislos ausläuft; zwar nicht Gatze ergednistos alistatif; zwar nicht für des Dichters Gefühl, aber für unser kritisches. Fiesco ist eine verhaltene, positische Rede, die heute eindringlicher denn je zum deutschen Volke sprechen sollte. Die Aufführung war geschickt gestürzt. H. S. Smolni hatte als Verrmadie schwierigste Rolle. Er überzeugte keinesmegs: blieh zu gleichmößig laut feineswegs; blieb zu gleichmäßig laut. auch auf Rosten der Deutlichkeit. Sollte es nicht möglich sein, Starrköpfigkeit noch anders auszudrücken als durch starre Stimme? Ueberhaupt eignen ihn moberne Rollen besser als klassische. S. Warndorf stellte sich uns als Fiesco vor; eine gefällige Erscheinung und ein gebildetes Organ verschaffen ihm einen günstigen, ersten Eindruck. v.r.

Wir sehr wir uns glüdlich schätzen fönnen, daß sich Franziska Gaab für eine neue Saison verpflichten ließ, erfuhren wir neuerdings im Wede= find=Stüd "Musif". Sie gab die verführte und verratene Musikschilerin Alara in einem großartig vertieften, von einer ganzen Bersönlichkeit getragenen Spiel. Die schöne Blumenspende und der freudige Beifall des Publikums wa= ren reichlich verdient. H. B.

Stadttheater. - Wochenfpielplan.

Sonntag, 2 Oktober:

Sonntag, Detvote:
Nachmittags: "Der Freischüß". Noends: "Die blaue Mazur". Montag, 3. Oktober (Ab. B4): "Billis Frau", Heiteres Familienstück von Ernst Natmann und Otto Schwarz. Dienstag, 4. Oktober (Ab. D5): "Die Ribelungen" I. und II. Abt.

Mittwoch, 5. Ottober (Ab. A5):

Mittwoch, 5. Oktober (Ab. A5):
"Die Entführung aus dem Serail", Oper von W. A. Wozark.
Donnerstag, 6. Oktober:
"Musik", Sittengemälde von Frank Wedekind. Freitag, 7. Oktober (Mb. C5):
"Die blaue Mazur" Operette von Franz Lehar.
Samstag, 8. Oktober Volksvorstellung:
"Hiesco".
Sonntag, 9. Oktober:
Aachmittags: "Willis Krau".

Nachmittags: "Willis Frau". Abends: Gastspiel von Mary Himmler und Rudolf Jung "Tristan und Fjolde".



Pilz-Merkblatt.



Bilgvergiftungen und wie fann man sich

Bereits sind wieder Hiobsbotschaften betreffend Bilzvergiftungen in den Tageszeitungen zu lesen. Aus Coppet und Nyon werden bereits 6 Todesfälle gemelbet, weitere Personen schweben noch in Lebensgefahr.

Auch in Bern wurde uns vor 14 Tagen von einem Fall berichtet, der zum Glück nur leichterer Natur war, und nach 10 Tagen das lette Familienglied wieder hergestellt war. Erhebunngen über den Fall in Bern haben ergeben, daß hier nicht Giftpilze, sondern zu alte bereits in Zersehung übergegangene Pilze die Ursache waren.

Dieser lette Fall zeigt wieder, daß Vilzvergiftungen durchaus nicht alle auf den ausschließlichen Genuß von wirklichen Giftpissen zurüczuführen sind, sondern ähnliche Ursache haben, wie Verzgiftungen durch verdorbene Nahrungsmittel.

Die Gefahr, sich durch Giftpilze zu vergiften, ist im Grund nicht so groß, wie man eigentlich annimmt, denn die Zahl der Giftpilze im Bergleich zu den ehbaren ist verschwindend klein.

Es genügt daher durchaus nicht, um sich vor Bilzvergiftungen zu bewahren, daß wir nur die Giftpilze und die diesen ähnlichen eßbaren Bilze kennen, sons dern wir müssen auch die Bedingungen kennen, unter denen sonst gute Speisepilze gesündheitsschädlich zu werden versmöden.

Die Bilze unterliegen infolge ihres hohen Wasser und Eiweißgehaltes sehr leicht Zersehungen, in deren Berlauf dann giftig wirkende Brodukte entstehen, die in ihren Wirkungen denen der eigent-lichen Giftpilze gleichkommen. Es muß aher bei der Behandlung der Bilze alles vermieden werden, was eine solche Zersehung ermöglichen oder beschleunigen könnte.

Dazu gehört, daß man schon beim Sammeln der Pilze dafür Sorge trägt daß sie in einem Zustande nach Hause gebracht werden, indem sie vor allem die Art noch leicht erkennen lassen. Die ist namentlich wichtig, wenn man die Vilze nicht selbst gesammelt hat, oder wenn dies der Fall ist und man über die Echtheit der Pilze nicht ganz sicher ist, man die Vilze von einem Kenner oder Fachmann nachprüfen lassen will.

Die Bilze dürfen asso beim Sammeln und auf dem Transport nicht allzusehr gedrückt oder gar zerbrochen und zerrissen werden. Wenn auch derbsteischigest Arten eine gewisse Widerstandsfähigkeit besitzen, so sind gerade die Blütterpilze, durch die am leichtesten Bilzvergiftungen entstehen können, außerordentlich empfindlich. Sie dürfen infolgedessen nicht in einem losen Netz oder Rucksach gesammelt und getragen werden, indem sie der Gefahr, zerdrückt oder zerrissen zu werden, außerordentlich eicht ausgesetzt sind, sondern man gewöhne sich daran, die Bilze nur in einem selten Behälter, einem Korb, einer Pappschachtel oder dergleichen zu sammeln und heimzutragen.

Wird dadurch nicht nur eine Wiederserfennung der Pilze gewährleistet, sondern auch ihre Berderbnis möglichst hintangehalten, so muß doch auch bei der Auswahl der Pilze draußen im Walde dafür Sorge getragen werden, daß beide Bedingungen erfüllt werden.

Dazu gehört vor allem, daß die Pilze nur in einem Justand gesammelt werden, indem sie die charakteristischen Merkmale leicht erkennen lassen. Es sind daher nicht nur sehr alte Pilze vom Sammeln auszuschlieben, weil sie oft die Art nicht mehr sicher bestimmen lassen, sondern auch zu junge zu meiden. Die jungen Entwicklungsformen der Pilze sind eben oft nicht nur außerordentlich verschieden von den Bilzen auf dem Höhepunkt ihrer Entwicklung, daß sie meist nur von einem ersahrenen Fachmann sicher bestimmt werden können, sondern viele Pilze sehen sich im jungen Zustand so ähnlich, daß eine Unterscheidung von verwandten Arten nur auf Grund langjähriger Erschrungen möglich ist. Und gerade Verwechslungen sind häufig die Ursache von Pilzvergiftungen.

Alte Bilze soll man aber nicht nur deshalb zu sammeln vermeiden, weil sie oft schwer erkennbar sind, sondern vor allem auch deshalb, weil sie infolge ihrer gewöhnlichen schwammigen Beschaffenbeit, bei der sie Wasser nicht nur leicht aufnehmen, sondern auch lange Zeit seltbalten und außerordentlich rasch in Zersetzung übergehen.

Da Feuchtigkeit überhaupt auch bei Bilzen im günstigsten Entwicklungszusstand die Zersetzung beschleunigt, darf man Bilze auch nicht bei Regenwetter oder unmittelbar nach einem Regen sammeln, sondern nur bei trockenem Wetter.

Aber auch bei troden gesammelten Pilsen wird, besonders bei den weichsleisschigen Blätterpilzen, durch längere Aufbewahrung die Gefahr der Gesundheitsschädigung gesteigert. Infolgedessem ache man sich zur Regel, die Bilze wenn möglich noch an dem Tage zuzubereiten, an dem sie gesammelt wurden. Kann das nicht sein, so nehme man sie auf alle Fälle aus dem Sammelbehälter heraus und lege sie, nachdem man sie vorher gereinigt hat, an einem luftiggen, trossenen Orte einzeln nebeneinander aus, weil sie sich dem übereinanderliegen erwärmen und dann ebenfalls leicht in Zersehung übergehen.

Auch bürfen Bilse aus demselben Grunde keinesfalls längere Zeit ins Wasser gelegt werden, ebensowenig wie Bilze, die von einer Mahlzeit übrig geblieben sind, aufgewärmt und ein zweites Mal genossen werden dürfen, denn auch die gekochten Pilze, namentlich wenn sie von vornherein nicht ganz frisch waren, verderben noch sehr leicht in knrzer Zeit.

Pilze, die von Maden oder andern Insektenlarven durchsetzt sind, sollte man schon deshalb meiden, weil sie unappetiklich sind, dann aber auch deshalb, weil die durch die Insektenlarven eingeleiteten Zersetzungen gesundheitsschädlich werden können.

Die Brüfung der Bilze auf Insektenbefall sollte man aber nicht erst zu Hause vornehmen, sondern bereits draußen im Walde, schon deshalb, um sich nicht mit unnötigem Ballast zu erschweren. Wer nach diesen Regeln Bilze sammelt, wird vor Bilzvergiftungen bewahrt werden.

Nicht unerwähnt lassen möchte ich, was ich schon früher an dieser Stelle schrieb, daß es allgemeine Merkmale zur Unterscheidung von giftigen und nichtgistigen Bilzen nicht gibt; lerne die Bilze so kenenen, wie du die giftigen Früchte anderer Gewächse von den nichtgiftigen zu unterscheiden weißt.

Biele behaupten, es seien alle Arten eßbar, welche von Schneden angefressen sind; auch das ist falsch. Viele Tiere sind überhaupt allen Pilzen gegenüber immun.

Gerade dieser Tage habe ich sehr oft vernehmen mussen, daß viele immer noch behaupten, daß, wenn man ein Silberstück in dem Bilzgericht mitsoche, dasselbe schwarz werde, wenn ein Giftpilz darin vorhanden sei. Diese Behauptung ist ganz fallch und ist leider schon manscher Familie zum Verhängnis geworden; denn es wurde wiederholt festgestellt, daß gerade die stärksten Giftpilze oft keine solche Beränderung hervorrusen.

Die Erfahrung hat uns oft gelehrt, daß grobe Fahrlässigkeit und Leichtsinn schuld tragen an Bilsperaiftungen.

ichuld tragen an Bilzvergiftungen.

Entsprechend den verschiedenen Bilzarten sind auch die Krankheitserscheinungen, die nach dem Genuß einzelner Bilzarten auftreten, sehr verschieden. Man ist die den Giftpilzen über die eigentlichen Gifte noch nicht einer Meinung, es stehen sich noch Behauptung gegen Behauptung gegenüber, ich habe dies persönlich am Mykologenkongreß in Nürnberg gehört. Viele behaupten, es seien mehreve Stoffe, außerdem können in den gleichzartigen Bilzen, se nach dem Standort, die Giftstoffe in verschiedenen Mengen enthalten sein, so daß auch das Krankehilzen sieln, so daß auch das Krankehilzen sien, so die Giftstoffe in verschiedenen Mengen enthalten sein, so daß auch das Krankehilzen sieln, so daß auch das Krankehilzen sieln, so daß auch das Krankehilzen sien, so daß auch das Krankehilzen sien, so die Giftsten nicht Bilzessetze vor, so ist es für den Arztsehr schwierig, einen ganz bestimmten Bilz für die Bergiftung verantwortlich zu machen.

Ie nach der Konstitution der Verdauungsorgane des Betreffenden, wirken die Vilzgiste mehr oder weniger start und eine Hauptrolle spielt natürlich auch die genossen Menge.

Bei manchen Pilzen treten die Bergiftungserscheinungen schon nach kurzem Genuß auf, bei andern erst nach 12 dis 18 Stunden; je rascher die Bergiftung sich bemerkbar macht, desto rascher sind gewöhnlich die Folgen auch wieder behoben.

Uebelkeit, Brechreiz, Auftreiben des Magens, Müdigkeit in den Gliedern und starkes Durstgefühl sind gewöhnlich die ersten Unzeichen einer Pilzvergiftung. In vielen Fällen wird Erbrechen und Durchfall eintreten, was dann meist die Hauptgefahr beseitigt. Sobald Berdacht auf Bilzvergiftung vorliegt, hole man den Urzt. Bis einer zur Stelle ist, muß die Aufmerksamkeit auf Entserung des Magens und der Därme gerichtet werden, was am wirksamsten durch Rizinusöl geschieht. Ch. Wnß.



II. Schweiz. Kongreß für Frauenintereffen. Morgen Sonntag, den 2. Oktober wird mit einem Gottesdienst im Münster und mit Be-

Zweiter schweizerischer Kongress für Fraueninteressen

2. — 6. Oktober 1921 Hochschule Bern

Eröffnung durch einen öffentl. Festgottesdienst im Münster: Sonntag den 2. Okt., mittags 11 Uhr, Predigt: Frl. Pfister aus Zürich. Abends 81/4 Uhr: Festakt im Burgerratssaal des Casino.

Die tägl. Verhandlungen u. Vorträge in der Hochschule beginnen morgens 9 Uhr, nachm. $2^{1/2}$ Uhr.

Wir machen darauf aufmerksam, dass die Sektions-u. Plenarversamml. für alle Kongressteiln. zugänglich sind.

Montag : Oeffentl. Jugendabend. ´ Mittwoch : Oeffentl. Volksabend.

Jedermann ist freundlich eingeladen.



um ven Frieden. Bie man sieht, stellt sich die schweiz. Frauen-bewegung bewust auf den Boden praktischer Arbeit. Diese Methode wird gewiß ihre Früchte tragen im Kampf um die Frauenrechte. Das Schweizervolf ist bedachtsam und will sich die Sache ansehen; feine Demofratie arbeitet langfam, dafür aber dauerhaft. Das mögen sich die leitenden Brauen gesagt haben, als sie ihr Programm aufstellten. Wir begrüßen sie zu ihrer ernsten und arbeitsreichen Unternehmung und wünschen speziell dem Berner Kongreß einen schönen und gesegneten Berlauf.

Ausstellung über Geschlechtskrankheiten im Turnsaal des Monbijou-Schulhauses.

(15. September bis 16. Oftober.)

Man darf die Ausstellung angesichts des Zunehmens der Geschlechtskrankheiten als zeitgemäß
begrüßen. Sie ist durch ihre außerordentlich
inftruktive Art geeignet, das Volk aufzuklären
über die ungeheuren Gesahren, die durch eine
falsche Sinskellung zum Geschlechtsproblem seiner
Gesundheit drohen. Sie betont mit Nachdruck,
daß geschlechtskrank zu sein keine Schande ist,
die man perhergen nuß — nur zu oft ist es die die man verbergen muß — nur zu oft ist es die Schuld der Bäter, die sich rächt an den Kindern bis ins dritte und vierte Geschlecht. Im Gegensteil two ficht der Kindern bei Schuld der Väter, die sich rächt an den Kindern bis ins dritte und vierte Geschiecht. Im Gegenteil, wer sich drank weiß, hat die Psilicht, sich wieder zusammen. Die umfassen die schwerziglich dem Arzte zu stellen. Denn die schwerziglich dem Arzte zu stellen. Den verschied zu wieder zusammen. Die umfassen und under zuganssätzedenn. Die des der verweistlich verben die verschied verbet zusammen. Die umfassen ihn Passende zu sind een die den Arten den Vorganisation ermöglicht jedem, das ihn Passende zu sinden. Die besten Lere vermitteln den Unterricht. Weich die Teilnehmer an diesem Chapten eines einzigen Sommers, ein Veweis den Geselligkeitstried des Amerikar und seinen Durst nach Belehrung.

Jugend in biefen Dingen entgegensteht. Die Auftlärung braucht gewiß nicht in allen Fällen so weitgehend und deutlich zu sein, wie die Ausstellung sie bietet. Sie hat sich an die Erkenntnis-

stellung sie bietet. Sie hat sich an die Erkenntnisstusen anzupassen und darf nicht zu ties in die "Nimit" himabsteigen; ein Aubiel stumptt auch ab. Aber die Hauptsache ist, daß sie der Jugend geboten wird auf eine ernste und verpslichtende Art. Diese Art zu sinden ist die Aufgade der Pädagogen. Für die Jugendausklärung ist ohne Zweisel wichtig, daß sie die positive Seite des Problems noch stärker betont als die Ausstellung es tut: daß sie die Jugend himweist auf die vielen Möglichteiten, sich auszuleben weitab von schläpfrigen Wegen; es kommt da die ganze reiche Skala der Sporte in Frage, serner die der Künste der ethischen, religiösen und sozialen Bestrebungen. Die Ablenkung ist nung ist für die Jugend wichtiger als die Hinweise, so gut diese auch gemeint sein mögen. mögen.

Nicht ganz unbedenklich scheint uns der Hinweis auf Prof. Chrlichs Salvarsan als das unstrügliche Heilung der Syphilis zu sein. Die Art, wie in der Ausstellung die Wirtung des Präparates dargestellt ist, sieht sast wie Keslame sür diese Mittel aus. Angesichts der Zweisel, die hinsichtlich dieses Antitogins in der Aerztewelt walten, dürfte sicher dieses Fragezeichen zu der Ausstellung erlaubt sein. H. B.



Verschiedenes.

20

Was ist Chantanqua.

Die Antwort auf diese Frage ist: Chautaugua ist, wenn man ... Das heißt, mit einem Wort ist es nicht gu definieren. Man nuß es umschreiben. Aber wer in seiner Jugend viel von dem Roten Mann und seinen Jagdsgründen gelesen hat, wird ahnen, daß es irgendwie mit ihm zusammenhängt. Und in der Tat ist es an einem seiner Seen erfunden worden, der so heißt. Chautaugna ist, wie dem "Manchester Guardian" berichtet wird, eine große Bewegung unter den Bürgern der Bereinigten Staaten, ähnlich der, welche den Berliner in Bua- oder Dirndl-Rostum Bettiner in Bute boer Ottholeschlum nach Bayern treibt. Auch dies ist eine Sommersache. Unter ihrem Sin-fluß errichten die Städte, groß und klein, Zelte, in denen die Bürger, je nach Wahl und Neigung zusammenkommen, um eine Art von Fortbildungsschule zu genießen. Einige mahlen religiofe Belehrung, andere wissenschaftliche oder künstlerische, viele auch suchen nur Erholung in Spielen. Je nach Temperament finden sich viel verschiedenen Gruppen Jahr um ote berschebenen Gruppen Sahr um Jahr wieder zusammen. Die umfassenligtenbste Organisation ermöglicht sedem, das für ihn Bassende zu finden. Die besten Leherer vermitteln den Unterricht. Manschätt die Teilnehmer an diesem Chautauquakursen auf 20 Millionen im Laufe eines einzigen Sommers, ein Beweis für den Geselligkeitstrieb des Amerikaners



Aphorismen zur fozialen Arbeit.

Bon S. Sanfelmann.

"Wes das Serz voll ist, des gehet der Mund über." In der sozialen Arbeit ist jedoch der Mund manchmal of fen, auch wenn das Herz leer ist.

Man nennt gerne gerade jene sozia= len Forderungen Utopien, von denen man ahnt, daß sie einen persönlich stark angehen.

Wenn alle Esser arbeiten würden, gäbe es keine Arbeiterfrage und keine Mitesser.

Die Frau ist weder mehr=, gleich= oder gar minderwertig, als der Mann, sondern nur eigenartig wie er.

Je dichter die Menschen beieinander wohnen, um so einsamer werden sie. Das Gesicht des Rulturmenschen spricht: es ist niemand da.

Der Mensch wird heute ausschließlich nach seinem Berstand bewertet und bezahlt; deswegen leidet die Menscheit an Gefühlsverblödung.

Der oberste Zwed aller Fürsorgeorga-nisationen ist, sie überflussig zu machen.

Bölkerbündliches — Allzu Völkerbündliches.

Nach Genf blickt jedes Aug' gespannt, Benf ift ber Welt Bentrale, Ift auch Berfailles' und Trianons Und Sebres' Filiale. In Genf wird vieles flar gemacht, Was stammt aus trüben Quellen, Und feine Diplomaten gibt's Und noble Tippmamfellen.

Much fehr Pifantes wird berührt, Bum Beifpiel Mabchenhandel; Da schafft man international Und "am Bapiere" Wandel. Doch wenn's um ganze Bolter geht, Da regt fich tein Gewiffen, Mls "Beutevölfer" werden fie hin auf den Markt - geschmiffen.

Auch "völkerschiedsgerichtet" wird Mit falbungsvollem Munde, Wem's nicht gefällt, tritt einfach aus Dann aus dem Bolferbunde. Man tagt mitunter felbt "public" Und tut sich ungeheuer: Bwar, - leeres Stroh brischt man auch fonft Nicht in berfperrter Scheuer.